Althaea officinalis L.

Eibisch, Heilwurz, Sammt- oder weisse Pappel — Marsh Mallow — Guimauve.

Familie: *Malvaceae*. Gattung: *Althaea* L.

Beschreibung. Das kurze, dicke, mehrköpfige, mit starken, einfachen oder verzweigten, fleischigen, bis $^1/_2$ Meter langen, senkrecht in den Boden steigenden Wurzeln versehene Rhizom treibt einen oder mehrere, unten holzige, oben krautartige, aufrechte, 1—1 $^1/_4$ Meter hohe, sammetartig-filzige, zerstreut ästige, innen markige, kaum hohle Stengel, die sammt den Aesten mit zerstreut stehenden, gestielten, 4—8 cm. langen, 3—6 cm. breiten, eiförmigen, spitzen, am Grunde oft herzförmigen, ungleich kerbig-gesägten, schwach 3—5lappigen, beiderseits weich- und sammethaarigen Blättern besetzt sind. Blattstiele gegen die Basis rinnenförmig. Nebenblätter schmal, lanzett-pfriemlich, 2spaltig, bald abfallend. Blüthen an dem oberen Theil des Stengels und der Aeste achselständig, einzeln oder durch Verzweigung aus der Achsel der Vorblätter büschelig gehäuft. Kelch doppelt, filzig, bleibend. Der äussere kleinere 7—10-, häufig 9spaltig, der innere 5spaltig. Zipfel des inneren Kelches eiförmig, spitz, des äusseren lanzettförmig, spitz. Kronblätter zu 5, so lang als breit, seicht ausgerandet, fast umgekehrt herzförmig, flach, röthlich-weiss, am Grunde in einen breiten, zottig gewimperten Nagel verschmälert. Staubgefässe zahlreich, in eine am Grunde verbreiterte, den Fruchtknoten bedeckende Röhre verwachsen, aus der am oberen Theile die fadenförmigen Enden der Staubfäden frei hervortreten. Der nierenförmige, in der Mitte der Ausrandung angeheftete, einfächerige, violette Steubbeutel auf der Rückennaht 2klappig aufspringend. Pollen rund, stachelig, weisslich. Der von der Blumenbasis und der Staubfadenröhre eingeschlossene Stempel mit niedergedrückt kreisrunden, 10—18 fächerigem, fein behaartem Fruchtknoten, bis zur halben Länge mit einander verwachsenen, oben freien, fadenförmigen, erst aufrechten, später nach aussen gebogenen, staubfadenlangen Griffeln und einfachen Narben. Fruchtknotenfächer eineiig. Die aus 10—18 einsamigen, unter sich und mit der Mittelsäule verwachsenen, bei der Reife sich trennenden Früchtchen bestehende Frucht scheibenförmig-kreisrund, vom bleibenden Kelche umgeben, strahlig gefurcht. Früchtchen oben gewölbt, mit abgerundeten Rändern, kurz und dicht sternhaarig. Same nierenförmig, zusammengedrückt, kahl, eben, dunkelbraun, mit schleimig-fleischigem Eiweiss. Der gekrümmte Embryo mit blattartigen, schmetterlingsflügelartig gefalteten Samenlappen und langem, nach unten gerichtetem Würzelchen.

Anatomisches: Der Wurzelquerschnitt zeigt eine, aus etwa 10 Reihen ansehnlicher, gelber, fast kubischer, tangential gestreckter Zellen gebildete Korkschicht, welche allmählig in die aus grösseren, wenig tangential gestreckten Zellen bestehende schmale Rinde übergeht. Die von ein- oder zweireihigen, in der Aussenrinde verlaufenden Markstrahlen durchschnittene Innenrinde wird durch einzelne, zu weitläufigen Kreisen geordnete, aus 3—30 Zellen bestehende Bastbündel bezeichnet, die in der Nähe des Cambiums immer zahlreicher auftreten. Die ganze Mittel- und Innenrinde besteht hauptsächlich aus rundlichen, sehr stärkereichen Parenchymzellen, in welchen Drusen von Kalkoxalat und einzelne oder mehrere beisammenliegende Schleimschläuche, mit stark quellendem Schleiminhalte eingebettet sind. Die den Bast von dem Holze trennende Cambialzone besteht aus ungefähr 10 Reihen zarter, flacher, tangential gestreckter Zellen ohne festen Inhalt. Das dicke fleischige Holz zeigt in einem der Rinde ähnlichen Parenchym einreihige, schmale, sich gegen das Centrum verlierende Markstrahlen, schwache, zerstreute, gelbliche, aus Tüpfel- und Treppengefässen bestehende Gefässgruppen und ebenfalls Schleimschläuche, wie sie in der Rinde auftreten.

Die Eibischblätter zeigen auf dem Querschnitt ein kleinzelliges Gewebe, welches in der oberen Hälfte palissadenartig in der unteren ästig-zellig auftritt. In dem Parenchym sind grössere Oxalatdrusen eingebettet. Beide Blattoberflächen sind dicht mit einzelligen, starkwandigen Haaren besetzt, die in der Regel zu 6 einer Oberhautzelle entspringen. Zwischen diesen Haarbüscheln befinden sich einzelne Haare von gleicher Gestalt und ausserdem auf kurzen, nur wenig aus der Epidermis hervorragenden Stielzellen farblose oder gelbliche mehrzellige Drüsen.

Verbreitung. In feuchten Gebüschen, an Gräben, Zäunen, vorzüglich auf feuchtem, salzigem Boden durch ganz Europa mit Ausnahme Skandinaviens und des ganzen höheren Nordens, ebenso über das gemässigte West- und Nordasien verbreitet. In Deutschland (namentlich Nürnberg, Bamberg), Frankreich und Belgien der Wurzeln wegen kultivirt.

Name und Geschichtliches. Der Name Eibisch (althochdeutsch *ibisca*, mittelhochdeutsch *Ibsche, Ipsch, Ybischa, Ywesche*, bei Hildegard *Ibischa, Ibiscum*, bei Brunschwig und Bock *Ibisch*, bei Fuchs *Eibesch*) stammt aus dem lateinischen *ibiscum, hibiscum*, dem griechischen *ἴβισκος* (*ἔβισκος*), einem Worte, welches der griechischen Sprache ursprünglich nicht angehört hat. *Althaea* ist von *Ἀλθαία* (*ἄλθος* Heilmittel, *ἀλθομαι* gesunden) abgeleitet, mit welchem Worte Dioscorides unsere Pflanze bezeichnete.

Der medizinische Gebrauch des Eibisch ist ein sehr alter. Theophrastus nannte die Pflanze *Μαλαχη ἀγρια* wilde Malve, bezeichnete sie jedoch auch schon mit *Ἀλθαια* (*Althaea*). Bei Dioscorides finden wir neben letzterer Bezeichnung noch *Ἰβεσκος*. Vergilius nennt sie *Hibiscus*, Plinius *Hibiscum*. Spätere Schriftsteller brauchen neben den genannten Bezeichnungen für unsere Pflanze noch die Worte *Mismalva* oder *Bismalva*, womit jedenfalls „wilde" Malve bezeichnet werden sollte. Alexander Trallianus empfahl die Anwendung der Eibischsamen bei Harnstrenge und Steinbeschwerden; das Capitulare Karls des Grossen empfiehlt die Pflanze als anbauwürdig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170863-p0195-2
DFG

Offizinell ist die Wurzel: *Radix Althaeae* (*Radix Bismalvae, Radix Hibisci*), die Blätter: *Folia Althaeae* (*Herba Althaeae s. Bismalvae*), die Blüthen: *Flores Althaeae* und früher auch der Samen: *Semen Althaeae.*

Die Wurzel wird von zweijährigen oder älteren Pflanzen im Spätherbste oder Frühjahre gesammelt, nach Beseitigung des Wurzelstockes und der holzigen, schlechten Theile, sowie der äusseren Rinde schnell und zwar bei einer Wärme bis zu 35° getrocknet und geschnitten, gröblich oder fein gepulvert aufbewahrt. Sie kommt gewöhnlich geschält in den Handel, ist ganz weiss oder etwas gelblich, im Bruche, mit Ausnahme des faserigen Bastes, eben und körnig. Sie besitzt (auch im trocknen Zustande) einen eigenthümlichen fade-süsslichen Geruch und eben solchen Geschmack und entwickelt beim Kauen viel Schleim.

Verwechselungen und Fälschungen finden statt mit und durch *Althaea Narbonnensis* Cavan. und *Althaea rosea* Cav. Erstere zeigt auf der Schnittfläche abwechselnd gelbe und weisse Kreise; letztere ist grobfaserig, zäh und gelblich weiss.

Die Eibischblätter werden vor der Blüthe (Juni, Juli) gesammelt und in grober oder feiner Speziesform, nach vorheriger Reinigung von den Filzhaaren, in Holzkästen aufbewahrt. Sie sind fast geruch- und geschmacklos, besitzen auch nach dem Trocknen eine graulich-grüne Farbe und enthalten viel Schleim.

Die Blumen riechen süsslich, sind von süsslichem, etwas herbem Geschmack und enthalten viel Schleim. Die Samen sind ebenfalls reich an Schleim.

Präparate. Aus der Wurzel wird *Syrupus Althaeae* gewonnen, ausserdem wird die Wurzel zur Herstellung von *Species pectorales, Unguentum Althaeae* und *Pilulae Jodeti ferrosi* verwendet. Die Blätter bilden einen Bestandtheil von *Species emollientes* und *Species ad Gargarisma.*

Bestandtheile. Die offizinellen Theile der Pflanze sind sämmtlich reich an Schleim, der nach Buchner beispielsweise in der trocknen Wurzel ca. 30% beträgt. Ausser dem Pflanzenschleim fand Buchner in der Wurzel 37% Stärkemehl, 8% Zucker, 2% Asparagin, 11% Pektin, 1¼% fettes Oel, Pflanzenschleim, Aepfelsäure, schwefelsaure, phosphorsaure Kali-, Kalk- und Bittererdesalze. Die von Bacon aus der Wurzel erhaltene krystallinische Substanz, die er *Althaein* nannte, ist von Plisson als Asparagin erkannt worden. Letzteres ist fast geschmacklos und krystallisirt in grossen Prismen oder Oktaëdern des rhombischen Systemes. Aus gut geschälter, bei 100° getrockneter Eibischwurzel erhielt Flückiger 4,88% Asche, die reich an Phosphaten war. (Husemann, Pflanzenst. 825.)

Anwendung. Eibischwurzel und Eibischblätter dienen in Form von wässerigen Auszügen als demulcirende Mittel bei Katarrhen der Respirationsorgane und als Vehikel für scharfe Arzneistoffe. Für den inneren Gebrauch verwendet man vorzugsweise die Wurzel, die namentlich auch in Pulverform als Consistenzmittel der Pillen und Pastillen gebraucht wird. Die Blätter finden meist nur äusserlich in Form von wässerigen Auszügen zu Gargarismen und Collutorien, Klystiren und in Verbindung mit anderen erweichenden Kräutern zu Cataplasmen Anwendung. (Husemann, Arzneimittellehre 332.)

Litteratur. Abbildung und Beschreibung: Nees v. Esenb., Plant. med., Taf. 417; Hayne, Arzneigew. II., Taf. 25; Berg u. Schmidt, Offiz. Gew. XXI[F]; Bentley u. Trim., Taf. 35; Woodville, Taf. 198; Steph. u. Ch., Taf. 51; Luerssen, Handbuch der syst. Bot. II. 665; Karsten, Deutsche Flora 613; Wittstein, Pharm. 184.

Drogen und Präparate: *Radix Althaeae*: **Ph. germ.** 217; Ph. austr. (D. A.) 10; Ph. hung. 33; Ph. ross. 328; Ph. helv. 106; Cod. med. (1884) 56; Ph. belg. 7; Ph. Neerl. 20; Ph. dan. 186; Ph. suec. 168; Ph. U. St. 28; Flückiger, Pharm. 344; Flückiger and Hanb., Pharm. 92; Hist. d. Drog. I. 176; Berg, Waarenk. 71; Berg, Atlas, Taf. XI.

Folia Althaeae: **Ph. germ.** 112; Ph. austr. (D. A.) 10; Ph. hung. 33; Ph. helv. 55; Cod. med. (1884) 56; Ph. belg. 7; Ph. Neerl. 20; Flückiger, Pharm. 604; Berg, Waarenk. 289.

Flores Althaeae: Cod. med. (1884) 56; Ph. belg. 7.

Syrupus Althaeae: **Ph. germ.** 255; Ph. austr. (D. A.) 126; Ph. hung. 429; Ph. ross. 392; Ph. helv. 130; Cod. med. (1884) 554; Ph. belg. 242; Ph. Neerl. 248; Ph. dan. 251; Ph. suec. 219; Ph. U. St. 319.

Species pectorales: **Ph. germ.** 242; Ph. austr. (D. A.) 119; Ph. hung. 399; Ph. ross. 368; Ph. helv. 119; Ph. belg. 225; Ph. dan. 229; Ph. suec. 199.

Species emollientes: **Ph. germ.** 241; Ph. austr. (D. A.) 118; Ph. hung. 401; Ph. ross. 369; Ph. helv. 118; Ph. belg. 225; Ph. dan. 227.

Unguentum Althaeae: Ph. dan. 281.

Pilulae Jodeti ferrosi: Ph. hung. 347; Ph. dan. 177; Ph. suec. 152.

Siehe ausserdem Hager, Ph. Prx. I. 240.

Tafelbeschreibung:

A Pflanze in natürl. Grösse; 1 Kronblatt, desgl.; 2 Staubfadenröhre mit den Ansätzen der Kronblätter, vergrössert; 3 Blüthe im Längsschnitt, desgl.; 4 u. 5 Staubgefässe, desgl.; 6 Pollen, desgl.; 7 Stempel, desgl; 8 Fruchtknoten im Querschnitt, desgl.; 9 Frucht, natürl. Grösse; 10 einzelnes Früchtchen, natürl. Grösse und vergrössert; 11 u. 12 dasselbe in verschiedenen Längsschnitten, desgl.; 13 Same, natürl. Grösse und vergrössert. Nach der Natur von W. Müller.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170863-p0196-8
DFG

Althaea officinalis L.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170863-p0197-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170863-p0198-0
DFG